Auf`m Buhn

07
Sept. 2011

geschichtswerkstatt exter
Regionalgeschichte in Vlotho und Umgebung

Die Hügelgräber in Uffeln

HÜGELGRAB NR. 1

BEITRÄGE ZUR ORTSGESCHICHTE

AUF`M BUHN

DIE HÜGELGRÄBER IN UFFELN

BEITRÄGE ZUR ORTSGESCHICHTE - N07 - 17. SEPTEMBER 2011

Inhaltsübersicht:

Die Hügelgräber in Uffeln 1
Der Buhn 2
Hügelgräber 4
Hügelgräber geben ihre Geheimnisse preis 6
Hügelgrab 4 6
Hügelgrab 3 8
Hügelgrab 2 8
Das Fest geht weiter 11

ISSN 1619 - 7828 Beiträge zur Ortsgeschichte
GESCHICHTSWERKSTATT EXTER E. V. - PIVITSTR. 25 - 32602 VLOTHO EXTER
Internet: www.gwexter.org - E-mail: info@gwexter.org
Redaktion: Wilfried Sieber (v.i.S.d.P.)

- © 2011 - Alle Rechte vorbehalten.
Nach- und Abdruck nur in Abstimmung und gegen Belegexemplar.

AUF´M BUHN

DIE HÜGELGRÄBER IN UFFELN

BEITRÄGE ZUR ORTSGESCHICHTE - N07 - 17. SEPTEMBER 2011

Abb. 1: 2011 - Blick vom Amtshausberg auf den Buhn

Ein großer Tag

„Ein schöner Herbsttag lag über dem Wesertal, diesem geschichtsschweren Boden in der Westfälischen Pforte." [1] Es ist Mittwoch, der 13. September 1933. Volksfeststimmung auf dem Buhn. Viele Hunderte haben sich hier oben auf dem Berg versammelt. Schon am frühen Nachmittag setzt der Besucherstrom zum Buhn ein und Wagen rollen die Höhe hinauf.

Der Regierungspräsident, Freiherr von Oeynhausen [2] und andere Herren der Regierung haben ihr Kommen zugesagt. Unter den Anwesenden sind auch Bürgermeister, Heimatforscher und viele Interessierte aus Herford, Minden, Bielefeld und der näheren Umgebung.

Frauen in leuchtender Bückeburger Tracht beleben das fast einheitliche Männergrau. [3] Was hatte diesen Berg so interessant gemacht?

Der Buhn

Abb. 2: o. J. Mädchen in Bückeburger Tracht

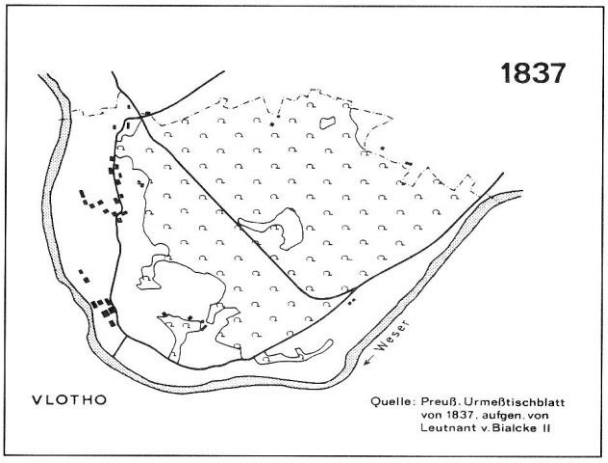
Westlich von Erder beginnt die Engtalstrecke der Weser. In einem weiten Bogen durchbricht sie bei Vlotho die Keuperschichten, die hier auf beiden Seiten des Flusses anstehen. Dieser Durchbruch wird auch Lippische Pforte genannt. In den zurückliegenden Eiszeiten wurde die Landschaft immer wieder umgestaltet. Bevor die Weser ihren heutigen Verlauf gegraben hat soll der Urstrom, nach Funden von Wesergeröll, bei Veltheim nach Nordwesten geflossen sein, parallel zum Wesergebirge und ab der Porta nördlich entlang des Wiehengebirges in Rich

Holland (Ijselmeer) [4] Als sich das Eis zurückzog tung änderte der Fluss erneut seine Richtung. Nun bahnte sich die Weser ein neues Bett und nahm langsam ihren heutigen Verlauf ein.

Abb. 3: Steilhang des Buhn, gesehen vom Winterberg.

Beide Ströme schnitten in das anstehende Gestein ein und so erhebt sich zwischen dem ehemaligen und heutigen Fluss ein 169,70 m hoher Berg – der Buhn. Steil steigt die südliche Flanke des Berges von der Weser aus an, geht dann in eine flachere Neigung über und läuft in einer ausgedehnten Hochebene aus. Der Nord- und Osthang dagegen sind schwächer geneigt. Der Buhn besteht hauptsächlich aus verschiedenen Schichten des Keupers, einer Formation des Erdmittelalters. Auf der Hochebene sind in der geologischen Karte und deren Erläuterung von 1916 bzw. 1922 noch Moorerden beschrieben, die allerdings nur noch in dünnen Schichten vorkamen. Zahlreiche aufgelassene Steinbrüche zeugen von dem Abbau der Gesteine für den Hausbau oder die Schotterung von Straßen und Wegen. [5] Wahrscheinlich erhielt der Buhn, auf Plattdeutsch Biuhn, durch die ausgedehnte Hochfläche seinen Namen: Buhn gleich Bühne. [6] Er liegt im Vlothoer Ortsteil Uffeln, der bis 1973 noch zum Landkreis Minden gehörte.

Im 19. Jahrhundert war die „Buhner Mark“ in Uffeln mit Wald bedeckt. Er zog sich bis hinunter ins Tal und noch 1837 ist nur eine geringe Besiedlung im südwestlichen Bereich zu erkennen. Wenige Flächen waren für die Landwirtschaft gerodet worden. Grundherren und Einwohner der umliegenden Bauernschaften hatten verschiedene Nutzungsrechte in diesem Gebiet. Bereits 1750 wurde überlegt, die Mark aufzuteilen um Nutzungsberechtigten Eigentum zu geben und die Ansiedlung von Neubauern zu ermöglichen. Die umgebenden Bauernschaften stellten 1772 bei der Kriegs- und Domänenkammer den Antrag, die „Buhner Mark“ zu teilen. Es sollte noch bis 1872 dauern, dass der „Recess über die Spezial-Theilung der Buhn´er Mark“ unterschriftsreif vorlag. Nun setzte verhältnismäßig schnell eine Besiedlung des Buhn ein. [7] Dafür musste der Wald gerodet werden um Platz zu schaffen für Hofanlagen und landwirtschaftliche Flächen.



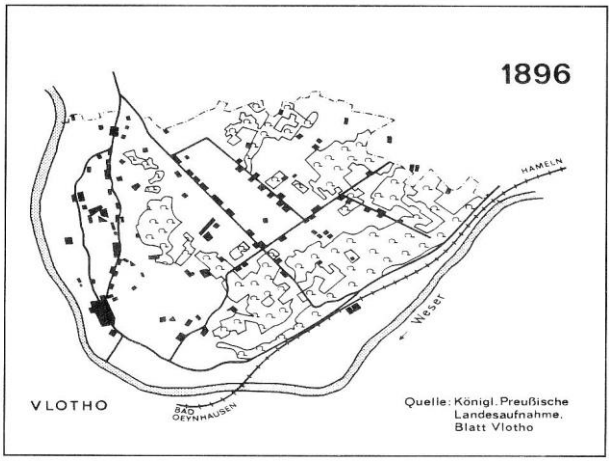


Abb. 4: Wald und Besiedlung in Uffeln 1837 und 1896

Abb. 5: o. J. - Lehrer Wefelmeyer mit Uffelner Schülern

Hügelgräber

Der Buhn als Kulturlandschaft ist aber weitaus älter. Bei den Rodungen der Wälder kamen immer wieder Waffen und Werkzeuge, hauptsächlich aus der Jungsteinzeit, zutage. Einige Fundstücke hatte der Heimatforscher Mosebach aus Bückeburg gesammelt und schenkte sie dem früheren Museum auf dem Amthausberg. Lehrer Wefelmeyer aus Uffeln übergab seine Funde dem Mindener Museum. Auch heute noch sind die Archäologen oft auf Hinweise und Funde von archäologisch interessierten Laien angewiesen, da sie selbst nicht immer vor Ort sein können.

In den 20er Jahren des letzten Jahrhunderts stießen Waldhüter Hildebrand und Lehrer Wefelmeyer auf dem Buhn auf Grabhügel, die sie den zuständigen Stellen meldeten. Gemeinsam mit Wefelmeyer konnte Professor Langewiesche [8], Oberstudienrat aus Bünde und alleiniger Vertreter für kulturgeschichtliche Bodenfunde für den gesamten Bereich Westfalens, insgesamt 13 Grabhügel feststellen, deren Durchmesser zwischen 15 und 42 Meter betrug mit Höhen zwischen siebzig und achtzig Zentimetern. Leider wurden einige durch die einsetzende Bautätigkeit bzw. den intensiven Ackerbau zerstört, ohne dass sie archäologisch untersucht werden konnten.

Abb. 6: 2011 - Hügelgrab Nr. 1 - an der Möllberger Straße

An der Möllberger Straße ist hinter dem Haus Nr. 58 heute nur noch der Rest des Hügelgrabes Nr. 1 in der offenen Landschaft zu erkennen. In den angrenzenden Wäldern sind einige Gräber erhalten geblieben. Die Hügel Nrn. 5, 8 und 11 wurden durch Raubgräber heimgesucht.[9] Zu erkennen sind diese heimlichen Grabungen an den Mulden in den Oberflächen der Gräber. Die Raubgräber buddeln meistens vom Scheitelpunkt des Hügels senkrecht in ein Grab um vermeintlich kostbare Gegenstände zu finden, die dann auf dem Schwarzmarkt verkauft werden. Sie zerstören dabei die Fundsituation, die den Archäologen Aufschluss über den Inhalt und die Belegung eines Grabes bzw. Begräbnisriten hätten geben können.

1929 schreibt Professor Langewiesche an Professor Stieren [10]: *„Auf dem Buhn gegenüber Vlotho haben wir 8 Hügelgräber von 16 – 32 m Durchmesser festgestellt. Das Größte ist vor Jahren schon zu einem Drittel abgefahren, der Rest wird zwar beackert, aber es schützt sich durch seine Größe vorläufig noch selbst. 4 andere liegen im Walde und sind noch nicht gefährdet. 3 niedrigere (Grabhügel) aber liegen im Acker des Schmiedes Klocke Nr. 98 und verschwinden allmählich. Der Acker ist jetzt gerade abgeerntet, der Besitzer bereit. Wir müssten also gleich zugreifen und zunächst von jedem ein ¼ abdecken. Soll ich in der nächsten Woche damit anfangen?“*[11]

„Die Hügelgräber in dem Acker auf dem Buhn sind, wie mir der Bürgermeister Günther mitteilte, nicht durch Eintragung im Grundbuch geschützt, wie der Besitzer selbst bisher geglaubt hatte. Wir müssen also sehr darauf achten.“, berichtet Langewiesche in einem weiteren Schreiben an Stieren.[12]

Kurz darauf meldet er: *„Die Hügelgräber im Acker auf dem Buhn bei Vlotho sollen uns noch im nächsten Jahr freistehen, wenn wir die Ernte wieder abwarten wollen und den Acker entsprechend behandeln.“*[13] Aber erst in den Jahren 1932/33, immer nach der Ernte, konnte er die gefährdeten Hügelgräber Nrn. 2, 3 und 4 mit Hilfe von Pflichtarbeitern ausgraben, untersuchen und dokumentieren.

Hügelgräber geben ihre Geheimnisse preis

Schon früh haben die Menschen ihre Verstorbenen bestattet. Wie auch in unserer Zeit, änderte sich immer wieder das Bestattungsbrauchtum. Welche religiösen Vorstellungen sie hatten wissen wir nicht. Bestattungsriten und Grabbeigaben aus den verschiedenen Epochen deuten aber darauf hin, dass sie eine Jenseitsvorstellung hatten und ihre Toten für die Reise dorthin ausstatteten. So sind auch auf dem Buhn verschiedene Bestattungen zu erkennen. Die drei ergrabenen Hügel Nrn. 2, 3 und 4 lagen östlich der Möllberger Straße und südlich des Doktorweges. Zunächst ließ Langewiesche 1932 das Grab Nr. 4 freilegen.

Hügelgrab 4 [14]

Der Durchmesser des Hügels betrug 22 Meter und seine Höhe 80 Zentimeter. Dieses Grab barg eine annähernd rechteckige Steinsetzung von 2,50 Metern Länge und 1,60 Meter Breite. Auf den Steinen konnten verstreut kleine Reste verbrannter Knochen und Holzkohlebröckchen entdeckt werden, die an eine Brandbestattung denken ließen. Gefunden wurde auch ein kleiner Rundschaber aus Feuerstein. An der Nord- bzw. Südseite der Steinsetzung zeichnete sich geradlinig ein schmales dunkles Band im hellen Erdreich ab. Vermutet wird, dass es die Spur einer Holzeinfassung war.

Nach dem Abräumen der Decksteine stieß Langewiesche auf eine doppelte Körperbestattung. Die größere der beiden Bestattungen maß 1,68 Meter. An der Stelle, wo die Körper einst lagen, hatte sich der Boden verfärbt und hob sich von dem umgebenden Erdreich ab. Nach dem Abbau des Körpers bleibt der so genannte Leichenschatten zurück. Die Silhouetten der Bestatteten waren dadurch noch sichtbar.

Abb. 7: 1932 - Hügelgrab 4 - Ausgrabung - Langewiesche in der Mitte
Abb. 8: 1932 - Hügelgrab 4 - Zuschauer stehen den Grabungshelfern fast auf der Schippe

Als nächstes wurden 1933 die Hügelgräber Nrn. 3 und 2 untersucht, wobei die Ausgräber bei der Freilegung von Grab 3 eine Überraschung erlebten.

Hügelgrab 3

Dieser Hügel hatte einen Durchmesser von 18 Metern und seine Höhe betrug etwa 80 Zentimeter. Im Inneren des Hügels konnten zwei Steinsetzungen aufgedeckt werden. Die nördliche glich einem abgerundeten Rechteck von 3 Metern x 2,50 Meter über der der Scheitelpunkt des Hügels lag. Südlich davon konnte eine zweite Steinsetzung von 4 Meter x 2,50 Meter freigelegt werden. Bei beiden lagen über und unter den Steinen geringe Reste von Holzkohle und Knochen verstreut und ein breites Band schwarzer Brandreste zog sich um drei Außenseiten. Diese Brandspur deutete Langewiesche als Sühnefeuer bei der Totenfeier. Auf der nördlichen Steinsetzung fand sich ein kleiner Rundschaber aus Feuerstein und im südlichen Bereich lag eine geflügelte Pfeilspitze aus dem gleichen Gestein.

Die Ausgrabung war soweit fortgeschritten, dass an den nächsten Tagen mögliche Spuren von Bestattungen untersucht werden sollten. Als die Grabungshelfer am nächsten Morgen erschienen, trauten sie ihren Augen nicht. Die Steinsetzungen waren über Nacht entfernt worden. Wie sich später herausstellte, hatte eine alte Frau in der Abenddämmerung nach der Aufdeckung des Grabes die Steine mit Gewalt herausgerissen. Sie war wohl auf einen Wünschelrutengänger hereingefallen, der bei seiner ungebetenen Begehung des nun offenen Hügels einen Ausschlag wie bei Gold gespürt haben will. Die arme Frau hatte zwar die Arbeit aber keinen Lohn. Durch diese Zerstörung der Steinsetzung konnten von einer Bestattung im Inneren nun keine Spuren mehr gefunden werden.

Hügelgrab 2

Unterstützung bei den Grabungen fand Langewiesche durch interessierte Personen, Nachbarn, Schülerinnen und Schülern der Volksschule mit ihrem Lehrer Wefelmeyer, der die Ausgrabungen in der Schulchronik der Volksschule Uffeln festhielt. In dieser Chronik zur Aufdeckung von Grab 2 heißt es: *„ Besonders freudig überrascht waren wir über den Inhalt von Hügel II, der statt des erwarteten Steinsatzes eine gut erhaltene Urne enthielt … Bei der Abdeckung waren die Wände der Urne durch Bodenfeuchtigkeit völlig aufgeweicht, bei der Bergung wären sie völlig zerfallen. Wir setzten sie deshalb mehrere Tage der*

Luft zum trocknen aus und deckten sie nachts zum Schutz gegen Neugierige mit Erde fest ab.“[15]

Abb. 9: 1933 - Hügelgrab 3 - Fleißige Helfer trugen damals noch Schlips und Kragen, Langewiesche rechts sitzend.

Abb. 10: 1933 - Hügelgrab 3 - Steinsetzung (angelegt zum Zeitpunkt der Bestattung).

Abb. 11 u. 12 1933 - Sorgfältig werden die Grabstätten freigelegt und der wertvolle Inhalt geborgen. Im Bild oben prüft Langewiesche die freigelegten Flächen.

Man war also nicht nur besorgt um die Bergung der Urne, sondern hatte auch gelernt mit der „Fremdgrabung“ in Grab 3 umzugehen.

Der ganz in die jüngere Bronzezeit gehörende Grabhügel 2 hatte einen Durchmesser von 20 Metern und eine Höhe von 70 Zentimetern. In ihm befand sich die Urne mit Brandbestattung und einem kleinen Beigefäß. Eine umgestülpte Schüssel diente als Deckel. In dem Beigefäß war wahrscheinlich, nach dem damaligen Glauben, die Wegzehrung ins Jenseits. Daneben lagen noch Reste verbrannter Knochen. Elf kleine Brandstellen deuteten auf eine Totenfeier hin, als die Urne noch frei stand und der Hügel noch nicht aufgeschüttet worden war. Sie lagen im westlichen Bereich in einem Halbrund in fünf Meter Abstand.

Langewiesche stellte die Grabhügel 3 und 4 in den Übergang der Jungsteinzeit zur Bronzezeit und den Hügel 2 ganz in die Bronzezeit. Es war allerdings ein fließender Übergang, denn auch in der Bronzezeit wurden noch Steinwerkzeuge hergestellt, besonders in Gegenden wo es keine Bodenschätze wie Kupfer und Zinn gab. Zur Herstellung von Bronze werden 90 Prozent Kupfer und 10 Prozent Zinn benötigt. Und man musste die Schmelztechnik beherrschen. Die meisten Geräte aus diesem Material werden wohl auf dem Handelsweg gegen hiesige Tauschware zu uns gekommen sein. Aber auch diese Fertigprodukte wurden aus Mangel an Grundstoffen wieder eingeschmolzen und neu hergestellt. Schon damals wurde recycelt. Auch in den Gräbern auf dem Buhn wurden keine Bronzebeigaben gefunden.

Nach heutigen Erkenntnissen datieren die Archäologen die Gräber 3 und 4 aufgrund der Körperbestattung und der geflügelten Pfeilspitze aus Feuerstein in die ältere, den Urnenfund mit Brandbestattung in Hügel 2 in die jüngere Bronzezeit. Die Bronzezeit in Westfalen begann etwa um 1900 v. Chr. und endete mit dem Beginn der Eisenzeit um ca. 750 v. Chr

Das Fest geht weiter

Langewiesche hatte zur Graböffnung am 13. September 1933 verschiedene Vertreter aus Politik und Wissenschaft, aber auch alle amtlichen Heimatpfleger und die Öffentlichkeit auf den Buhn eingeladen, damit sie bei der Bergung der Urne aus dem Grab 2 dabei sein konnten. Den auswärtigen Heimatpflegern wurden die Ankunfts- und Abfahrtszeiten der Bahn mitgeteilt. Ihnen sollte die Fahrt 3. Klasse vergütet werden. [16]

Eigentlich sollte dieses Ereignis schon Ende August stattfinden. Ein wichtiger Gast war aber noch nicht aus Nürnberg zurück. Bei der Öffnung wollte der

Abb. 13: 1933 - Hügelgrab 2 - In der Mitte die noch nicht freigelegte Urne
Abb. 14: 1933 - Hügelgrab 2 - Auch Frh. von Oeynhausen (mit Mütze) ist zu Gast. Langewiesche, im Vordergrund, erläutert die durchgeführten Arbeiten.

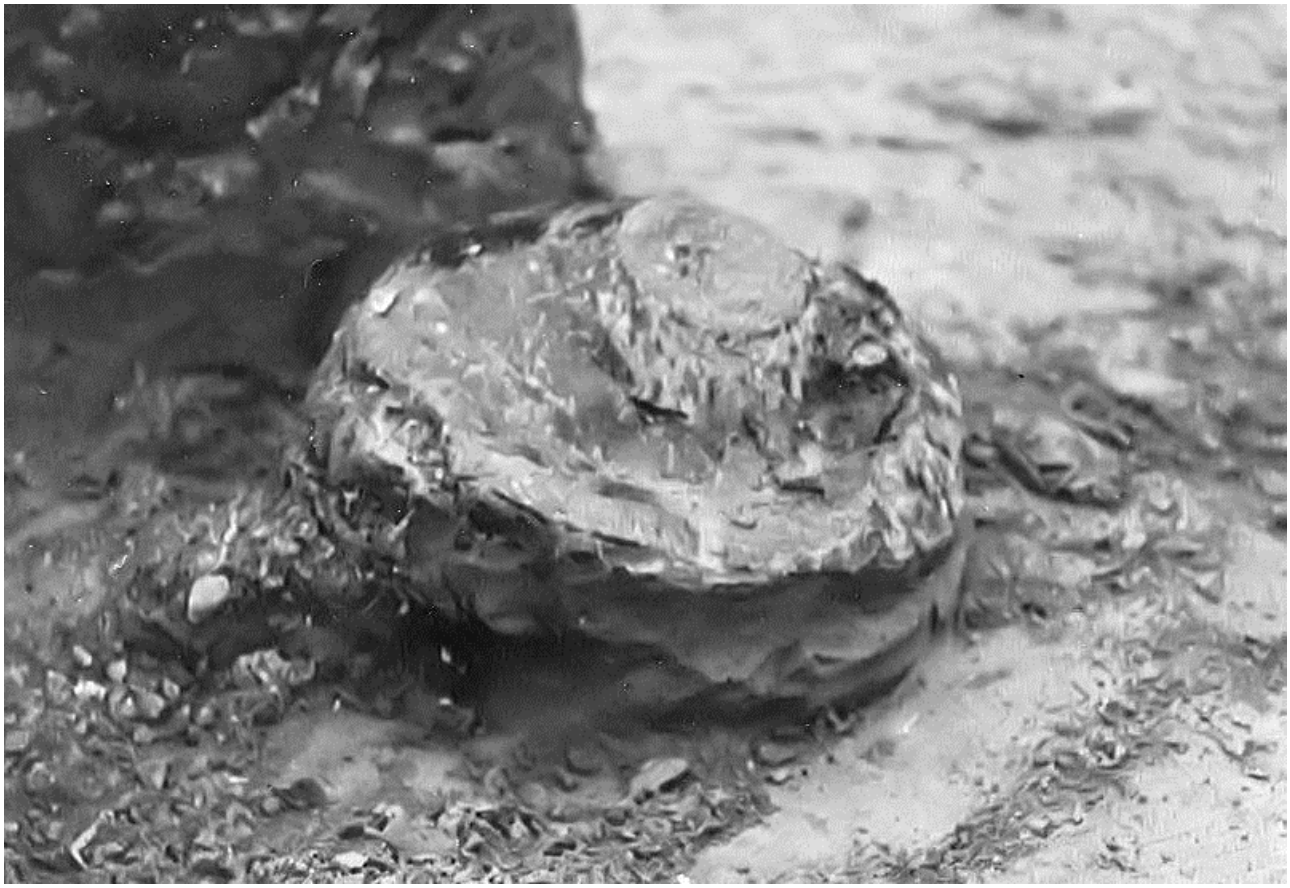


Abb. 15: 1933 - Hügelgrab 2 - Die zerdrückte Urne

Regierungspräsident dabei sein, deshalb musste die Aufdeckung der Urne verschoben werden. Vermutlich war er beim Reichsparteitag der NSDAP in Nürnberg, der vom 30. August bis zum 3. September stattfand.[17] Prof: Stieren aus Münster war am Öffnungstag nicht erschienen, weil es in Münster regnete und er deshalb annahm, dass das gleiche Wetter in Uffeln herrschte und die Bergung zwangsläufig ausfallen würde.[18]

Im Fundbericht von Seele, der eher eine Situationsdarstellung des Tages ist, wird der Anfang des Ereignisses beschrieben: *„Langewiesche gemeldet. Zum 13. September, Mittwoch, eine Einladung zum Buhn bei Uffeln. Am Mittwoch mit dem Rad bis Pape. Matthey hat den Wagen von Direktor Lindemann (Lagerhausgesellschaft) zur Verfügung bekommen… Wir kommen spät ab. Wundervoller Wagen, überholen alles und sind über Holzhausen, Holtrup sehr schnell da. Noch rechtzeitig, dann eine Völkerwanderung von Minden, Herford, Bielefeld. Alle Pfleger zusammengezogen. Alles hofft auf die Öffnung des Grabes und Steinsetzung.*

Als der Regierungspräsident mit seinem Gefolge, Professor Wenz und Bürgermeister von Damaros (Hausberge) erscheinen, hält Langewiesche einen kurzen einführenden Vortrag über die bisherigen Ausgrabungen.

Abb. 16: 1933 - Hügelgrab 2, Max Matthey, in gebückter Haltung, bei der Bergung der Urne mit Helfern

Alles wartet gespannt auf die Bergung der mitten im Grabungsfeld stehenden Urne. Arbeiter hatten sie soweit freigelegt, dass sie vor aller Augen vorsichtig geborgen werden konnte. Sie ist sehr stark verdrückt und zerborsten. Matthey, vom Mindener Museum, kennzeichnet die Scherben, die später in ihrer ursprüngliche Form zusammengesetzt werden. Sie ist mit einem Deckel versehen, der die Asche- und Knochenreste schützen soll. Zur Urne gehört ein kleines Beigefäß, vermutlich enthielt es die Wegzehrung für den Toten ins Jenseits. Es gab daneben Hinweise auf eine weitere Brandbestattung mit lose liegenden Asche- und Knochenresten. Vielleicht waren sie nur mit einem Tuch umwickelt, das sich über die Jahrhunderte aufgelöst hat.

„Es beginnt zu regnen. Alles hält aus“, wie es in dem Bericht heißt. Die Zuschauer werden an der Urne vorbeigeführt, damit sie sie aus der Nähe betrachten und fotografieren können. Nun wird die Urne vorsichtig in einen Karton mit Farnkraut gelegt, sorgfältig verpackt und mit dem Auto zum Gasthof Pieper gefahren. Über der Urne schwebt bei der Bergung gerade ein Reklameluftschiff für das Mundwasser Odol.

Abb. 17: 1933 Geschafft. Mitte Max Matthey, rechts Langewiesche
Abb. 18: 1933 Die Urne wird mit dem Auto zur Gastwirtschaft Pieper transportiert

Abb. 19: 1995 - Landgasthaus Pieper, ein Uffelner Traditionsunternehmen.

Langewiesche begrüßt die Gäste in der Gastwirtschaft Pieper und spricht über die Grabung auf dem Buhn. Es wird über weitere Grabungen im Mindener Raum diskutiert. Im weiteren Fundbericht, der einen ereignisreichen Tag dokumentiert, beschreibt Seele das Ende seiner Dienstreise: *„Nach Minden – schwierige Fahrt wegen des Kartons. Im Theater alle Sachen verstaut – Matthey mit zu Pape, Rad geholt, zu Cafe Cramer Brandes, wo wir uns mit Laag treffen wollten. Einige Meter vorher treffen wir uns. Festgelegt die Fahrt nach Münster am Sonnabend d. 26. Sept. Rückfahrt mit dem Rad bei strömendem Regen furchtbar durchnässt um 20 Uhr zu Hause."* [19] Langewiesche schreibt am 24. September 1933 an Stieren: *„Am 25. u. 26.9. denke ich die Grabungen auf dem Buhn zu beenden."*[20]

Die Toten in den Grabhügeln und ihre Angehörigen auf dem Buhn müssen irgendwo gewohnt haben. Aber bisher wurden hier weder steinzeitliche noch bronzezeitliche Siedlungen entdeckt, aus welchen Gründen auch immer. Siedlungsplätze aus der Bronzezeit sind in Ostwestfalen nicht bekannt. Nur im Münsterland fand man Spuren frühbronzezeitlicher Hausgrundrisse. [21]

Der Boden unter unseren Füßen birgt wahrscheinlich noch manche Überraschung und er ist das Archiv der Archäologen. Prospektionen und Grabungen sind der einzige Weg, um unseren Vorfahren aus der schriftlosen Zeit auf die Spur zu kommen. Doch auch die Uffelner Gräber sind nur ein kleiner Mosaikstein im Puzzle der Vergangenheit.

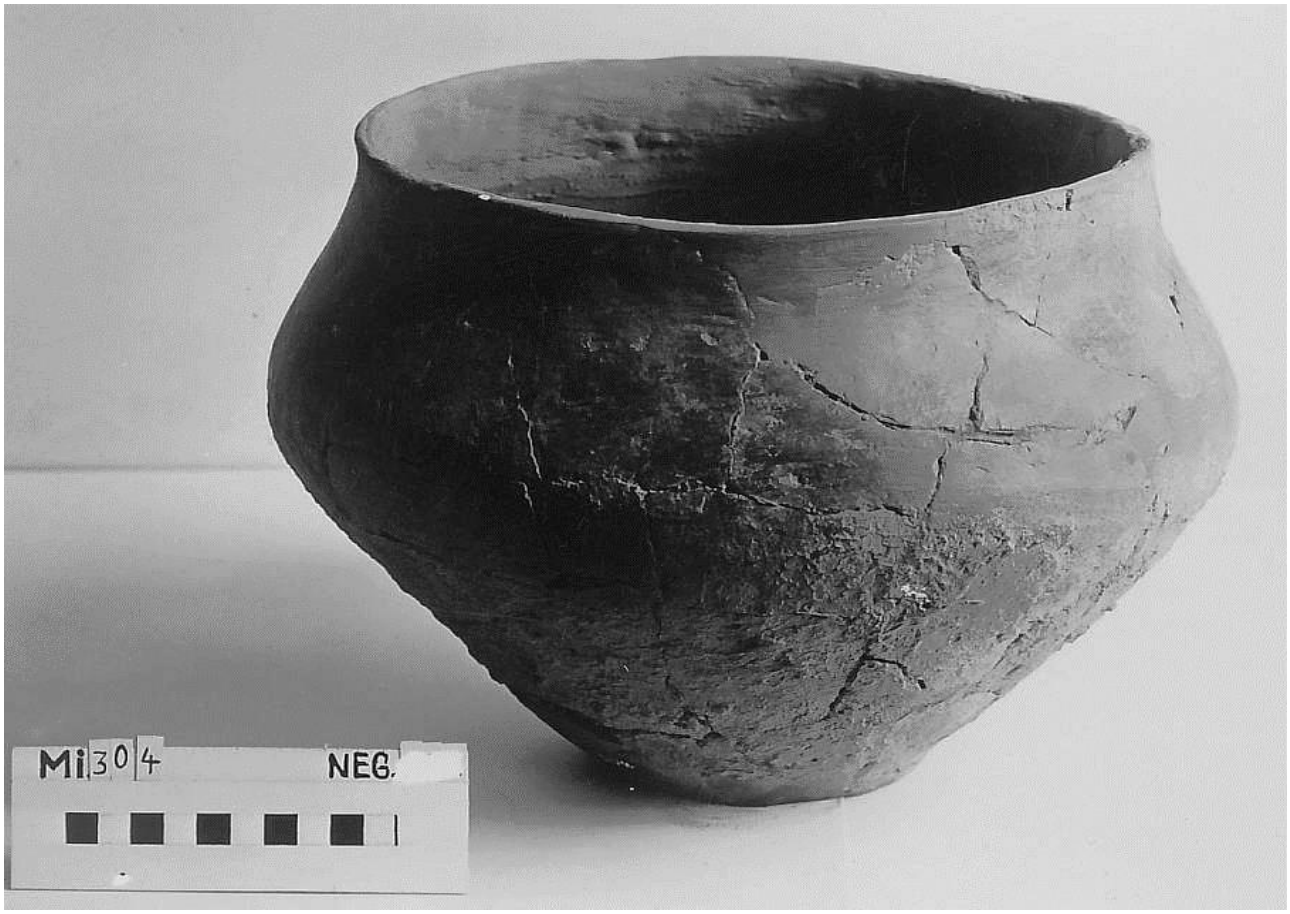


Abb. 20 u. 21 Die restaurierte Urne (oben) befindet sich heute im Städtischen Museum Minden, Bild (20) zeigt eine Schüssel. Die Skalierungen mit zehn Zentimeter Breite informieren über die Durchmesser der Gefäße.

Abb. 22: 2011 - Das Grabungsgelände der Hügelgräber 2, 3 und 4 heute.

Text: Hans-Peter Märgner

Abbildungen:

Titel, 2, 19, 22, Geschichtswerkstatt Exter
1, 3, 6, H.-P. Märgner
4, 5, aus: R. Bremme, Über 1000 Jahre Kirchspiel Holtrup-Uffeln
7-9, 14, 16-18, 20, 21, Städt. Museum, Minden
10-13, 15 KAH Sammlung Wagner

Anmerkungen:

[1] Zeitung aus Wiedenbrück, Name nicht lesbar, genaues Datum nicht angegeben.

[2] http://de.wikipedia.org/wiki/Adolf_von_Oeynhausen (Stand 22. August 2011): Adolf Freiherr von Oeynhausen, entstammt westfälischer Adelsfamilie Oeynhausen, 1919 bis 1923 Leiter des Finanzamtes Hildesheim, geht 1924 auf eigenen Antrag in den Ruhestand, 1931 Mitglied der NSDAP, 1933 reaktiviert, 1933 bis 1943 Regierungspräsident im Regierungsbezirk Minden, 1941 Brigadeführer der SS, 1943 ausgeschieden aus dem Staatsdienst, da es wegen seiner Haltung zu Kirchenfragen zu Differenzen mit der Partei kam, gest. 1953 auf Gut Grevenberg bei Nieheim

[3] Zeitungsberichte: Mindener Tageblatt 14. September 1933, No. 216 und Westfälische Zeitung Bielefeld 14. September 1933, No. 215

[4] http://www.weser.de/fluss und Landschaft, Stand 22. August 2011

[5] Geologische Karte von Preußen u. benachbarten Länder, Blatt Vlotho 1916/17, Erläuterungen zur geologischen Karte Blatt Vlotho 1922.

[6] Geschichtswerkstatt Exter, Spurensuche XIII, August 2005, Seite 29

[7] Bremme, Rüdiger: Über 1000 Jahre Kirchspiel Uffeln, 1951, Seite 85

[8] http://de.wikipedia.org/wiki/Friedrich_Langewiesche (Stand 22. August 2011): Friedrich Langewiesche, geb. 1867 in Elberfeld, zog 1896 nach Bünde, war wissenschaftlicher Lehrer an der dortigen ev. Höheren Stadtschule, 1909 Gymnasialprofessor, 1915 Mitbegründer des Westfälischen Heimatbundes, 1929 ging er als Oberstudienrat in den Ruhestand, im gleichen Jahr wurde er auf Vorschlag der westfälischen Provinzialverwaltung zum Vertrauensmann für die Denkmalpflege in Minden-Ravensberg berufen, als Mitarbeiter des Instituts für westfälische Landes- und Volkskunde führte Langewiesche archäologische Ausgrabungen durch, 1939 wurde er Mitglied der NSDAP, Leitung des Heimat-, Tabak- und Zigarrenmuseum in Bünde, Langewiesche war in vielen Vereinen und Gremien tätig, 1953 Ehrenbürger der Stadt Bünde, 1956 Großes Verdienstkreuz der Bundesrepublik Deutschland, gestorben 1958 in Bünde.

[9] Landschaftsverband Westfalen-Lippe, Münster, Archäologie für Westfalen, Außenstelle Bielefeld, Archiv, Akte Registriernummer 3819,3, Schreiben von Dr. Bérenger an den Heimatverein Vlotho, 26. März 1982.

[10] Landschaftsverband Westfalen-Lippe, LWL, Münster, http://www.archaeologie-in-westfalen-lippe.de (Stand 22. August 2011): Dr. August Stieren erhält 1925 im 1908 neu eröffneten Provinzialmuseum in Münster eine Assistentenstelle. 3 Jahre später wird er Geschäftsführer und 1930 Vorsitzender der Altertumskommission. *„Seine vordringliche Aufgabe“* ist es, möglichst viele ehrenamtliche *„Pfleger für kulturgeschichtliche Bodenaltertümer“* überall im Land zu gewinnen, die in ihren Heimatgebieten für die Denkmalpflege tätig werden. 1933 wird Stieren seines Postens enthoben, da er nicht Mitglied der NSDAP war. Später ist er Professor an der „Fakultät für Deutsche Vorgeschichte“ der Universität Münster. Am 1. Oktober 1934 wird die archäologische Abteilung des Provinzialmuseums eine eigenständige Institution mit dem Namen “Landesmuseum für Vor- und Frühgeschichte“. Direktor wird Professor Stieren. Er behält diesen Posten bis zu seiner Pensionierung 1960.

[11] Landschaftsverband Westfalen-Lippe, Münster, Archäologie für Westfalen, Außenstelle Bielefeld, Archiv Registriernummer 3819,3 aus Briew, Akte Langewiesche im LM Münster , 8. August 1929

[12] Ebd. Brief vom 19. August 1929

[13] Ebd. Brief vom 14. September 1929

[14] Friedrich Langewiesche, Hügelgräber auf dem Buhn, in: Hefte für Geschichte, Kunst u. Volkskunde, Bodenaltertümer Westfalen III, 19. Jahrgang 1934, Heft 2, S. 171

[15] Schulchronik der Volksschule Uffeln, ausgestellt während des Vortrages von Dr. Best am 23. Februar 1995

[16] Landschaftsverband Westfalen-Lippe, Münster, Archäologie für Westfalen, Außenstelle Bielefeld, Archiv, Akte Registriernummer 3819,3 *„Die Ausgrabungen auf dem Buhn sollen am Mittwoch, 13. Sept., nachmittags 3 Uhr, durch die amtlichen Pfleger für Bodenaltertümer besichtigt werden. Dr. Stieren-Münster und Professor Langewiesche-Bünde werden zugegen sein., Regierungspräsident, Landrat und Bürgermeister sind zur Besichtigung eingeladen, aber auch jeder Heimatfreund, der unter sachverständiger Führung die vorgeschichtlichen Hügelgräber aus der beginnenden Bronzezeit sehen möchte, ist willkommen. Bei dieser Besichtigung ist ein Betreten des Ausgrabungsgeländes jedoch bei hoher Geldstrafe verboten, nachher findet im Saale der Wirtschaft Pieper auf dem Buhn eine kurze Aussprache und Erläuterung statt. Ankunft am besten 13,37 auf Bahnhof Vlotho, Abfahrt dort 18,26 Uhr oder mit dem Eilzug 18,35 Uhr. Den amtlich bestellten Pflegern wird voraussichtlich die Fahrt 3. Klasse vergütet werden."*

[17] Landschaftsverband Westfalen-Lippe, Münster, Archäologie für Westfalen, Außenstelle Bielefeld, Archiv Fundbericht Seele, S. 16, 1933 *„Ende August auf dem Buhn: Mit dem Rade bis Minden – Hemprich, Matthey, Frl. Rehme für Pape. Fahrt über Holzhausen, Holtrup zum Buhn. - 13 Hügelgräber- eins im Oktober 1932 freigelegt. - Bilder noch nicht erhalten. 2 Urnen vom Grundstück von Schmied Klocke- freigelegt bis auf die Steinlage, scheint Doppelgrab, fotografiert, zeichnerisch durch Hemprich aufgenommen. Über Möllbergen zurück. Mit Matthey und Laag im Cafe Schmidt In den nächsten Tagen noch einmal auf dem Wege zur Aufdeckung. Unterwegs Nachricht, die Aufdeckung wird verschoben bis der Regierungspräsident von Nürnberg zurück ist, möchte gern selbst dabeisein. Mit Laag auf der Grille (Ortsteil von Minden)"*

[18] Ebd. Brief Stieren an Langewiesche, Münster, 22. September 1933. *„An dem Tag der Besichtigung Ihrer Grabung auf dem Buhn regnete es hier seit 10 Uhr unaufhörlich, so dass ich annahm, die Besichtigung würde zwangsmässig ausfallen müssen. Ich wäre schliesslich trotzdem gekommen, wenn ich nicht am folgenden Tag auf dringenden Wunsch der Römisch-Germanischen Kommission hätte nach Görlitz fahren müssen. Über den Verlauf der Tagung Görlitz mündlich. Hauptveränderung: Führer der Berufsvereinigung ist jetzt Herr von Richthofen. Die ostdeutsche Gruppe machte aus dem Wechsel in der Leitung der Berufsvereinigung eine Kabinettsfrage. Der Arierparagraph ist mit 26 Stimmen für, 1 gegen bei 3 Stimmenthaltungen eingeführt. Wen´s trifft, wissen Sie ja wohl"*

[19] Ebd., Fundbericht Seele, 13. September 1933, S. 18 bis 20.

[20] Ebd., Briefwechsel-Akte Langewiesche, Langewiesche an Stieren 24. September 1933

[21] Dr. Daniel Bérenger, Außenstelle Bielefeld in: Archäologie in Ostwestfalen, Band 9, 2005, S. 39, Hrg. Gesellschaft zur Förderung der Archäologie e.V. Bielefeld

Register

Namen

Damaros, von Bgmst. 13
Günther, Bürgermeister 6
Klocke 5
Laag 16
Langewiesche 4-13, 15, 16
Matthey 13, 14, 15, 16
Mosebach 4
Oeynhausen, Frh. von 1, 12, 18
Pieper 14, 15, 16
Seele 13, 16
Stieren 5, 6, 13, 16
Wefelmeyer 4, 8
Wenz 13

Orte etc.

Bielefeld 1, 13
Bückeburg 4
Bünde 4
Cramer-Brandes, Café 16
Doktorstraße 6
Hausberge 13
Herford 1, 13
Holtrup 13
Holzhausen 13
Lindemann 13
Lippische Pforte 2
Minden 1, 3, 13, 16, 17
Möllberger Straße 5, 6
Uffeln 1ff.
Uffeln Nr. 98 5
Veltheim 2
Weser 2, 3
Wiehengebirge 2

BEITRÄGE ZUR ORTS-GESCHICHTE

ISSN 1619 – 7828
(N07 - 200 - PK3)

GESCHICHTSWERKSTATT EXTER E. V.

REGIONALGESCHICHTE IN VLOTHO UND UMGEBUNG